

Jeder Kollege konnte nun die kontinuierliche Entwicklung der Produktion seiner Abteilung anhand der Beschlüsse der einzelnen Parteitage verfolgen.

Wandzeitung und Wettbewerb

Im sozialistischen Wettbewerb kommt es darauf an, daß jeder Kollege der Abteilung seinen Beitrag leistet. Den Auftakt für die Verpflichtungsbewegung gab der Genosse Werner, Parteigruppenorganisator. In einem Artikel an der Wandzeitung rief er alle Kollegen der Abteilung auf, besonders dem Ausschuß und den Kosten auf den Leib zu rücken. Die Genossen der Parteigruppe diskutierten mit ihren Kollegen. Als sich aus dieser Diskussion die ersten konkreten Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb ergaben, wurden die Kollegen gebeten, diese für die Wandzeitung aufzuschreiben.

Genosse Jenner half ihnen oder schrieb für sie die Verpflichtungen auf. Er achtete aber stets darauf, daß der Kollege seine Verpflichtung zum Parteitag gelesen und unterschrieben hatte. Anfangs hatte manch einer Bedenken, selbst für die Wandzeitung zu schreiben. Bald gab es kaum noch einen Kollegen, der in dieser Verpflichtungsbewegung abseits stehen wollte. Für die Genossen war die Möglichkeit gegeben, anhand der konkreten Beispiele an der Wandzeitung die Diskussion zu führen. Kurze Zeit darauf konnte man beim Abteilungsleiter eine dicke Mappe erhalten, in der die Verpflichtungen dieser Abteilung enthalten waren. Es sind so viele, daß die Wandzeitung viel zu klein ist, um sie alle an ihr anbringen zu können.

An der Wandzeitung spiegeln sich viele Seiten der Arbeit der Abteilung wider. Dazu gehört auch die Vorstellung der Besten. Zuerst war es so, daß unter der Überschrift „Unsere Besten“

einige Bilder und die Namen der Kollegen zu sehen waren. Nun wurde die Frage gestellt warum ist der oder jener als einer der Besten an der Wandzeitung zu sehen und wie wollt ihr diese Auszeichnung — denn als solche wird die Vorstellen an der Wandzeitung betrachtet — in einzelnen begründen. Die Genossen sind daraufhin den nächsten Schritt gegangen und haben eine Begründung ausgearbeitet, in der nachgewiesen wurde, daß der entsprechende Kollege zu den Besten dieses Bereiches gehört. Das wirkt aber oft noch unpersönlich. Am besten wirkte die kurzen Berichte, die die Kollegen, die die Beste vorgestellt wurden, über ihre eigene Arbeit geschrieben hatten. Sie erklärten darin ihre Arbeitsmethoden, berichteten über ihr Leben und sagten auch, wie sie zu diesen Erfolgen kamen.

Kritik hilft verändern

Wie mit den Mitteln der Satire gearbeitet wird soll folgendes Beispiel zeigen. In der Abteilung war es lange Zeit so, daß der Senkung des Ausschusses sehr wenig Beachtung geschenkt wurde. In der Vorbereitung auf den Wettbewerb 5 Ehren des VII. Parteitages mußte aber besonders um eine Verringerung des Ausschusses gekämpft werden. Eine Karikatur, die den Ausschuß als einen großen Haifisch zeigt, der den Gewinn auffrißt, während die Abteilung in einem Strandkorb ruhig schläft, brachte den Beginn der Auseinandersetzung. Sehr bald erkannten die Kollegen die Bedeutung des Kampfes gegen den Ausschuß, denn wer will schon, daß der Ausschuß den Gewinn auffrißt.

Ein weiterer Beitrag nahm die mangelnde Quantifizierung der Kollegen dieser Abteilung unter die Lupe. In spritziger Art wurde unter anderem geschrieben: „Trotzdem scheint es nur wenige Kollegen in unserer Abteilung zu geben

Ein Kollektiv von Offiziersbewerbern

Im Juli 1967 fand in Halle eine bedeutende Veranstaltung wehrpolitischer Art statt. 28 Offiziersbewerber aus der Saalestadt, die sich ein Jahr lang in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit auf

ihren künftigen Beruf vorbereitet haben, erhielten in aller Öffentlichkeit ihren Einberufungsbefehl.

Das Kollektiv wurde mit hervorragender Unterstützung staatlicher und gesellschaftlicher Organe gebildet. In der Zeit seines Bestehens reifte bei allen Angehörigen mehr und mehr die Erkenntnis, daß der zukünftige sozialistische Offizier schon vor seinem Studium Grundkenntnisse über die gesellschaftliche Per-

Die jungen Freunde standen in der Vorbereitung auf ihren Beruf nicht allein. Halles Oberbürgermeister, Hans Pflüger, der Patenschaft über das Offiziersbewerberkollektiv übernommen hatte, tat alles nur mögliche, um den jungen Menschen durch vielfältige Formen gesellschaftlicher Veranstaltungen den Weg ins Leben zu erleichtern und ihr Klassenbewußtsein zu entwickeln. Nach der Bildung des Kollektivs, des persönlichen Kennenlernens, nahmen die jungen Freunde an einer Aussprache

OER^^/HIBDJBOIT